

Mehrwert für die Kinder- und Jugendhilfe für die Tätigkeit

Die Leistung der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Zusammenhang von KJHG

1. Die aktuelle Familienpsychologie (Bodenmann 2013, Klinische Familienpsychologie) zeigt auf, dass der Zusammenhang zwischen elterlichen Konflikten und inadäquaten Erziehungsverhalten *substantiell* ist. Gravierende Folgen von interparentalen Konflikten sind: ungünstiges Familienklima, ungünstiges Erziehungsverhalten der Eltern, geringere elterliche Sensitivität und weniger Zeit für Kinder.
2. Der Zusammenhang zwischen Bindungsstil und kindlichen Auffälligkeiten wird klinisch immer besser dokumentiert: z.B. Defizite in der Emotionsregulation, stärkere Reizbarkeit ...
3. Die Scheidungsfolgen werden ebenfalls immer besser erforscht. Sogenannte „gescheiterte Scheidungen“ (ca. 30 %) zeichnen sich dadurch aus, dass die Eltern die notwendigen günstigen Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche massiv untergraben. (Walper 2006)
4. Die Paarforschung belegt leider, dass der Übergang zur Elternschaft häufig mit Paarkrisen korreliert. Die Ressource Partnerschaft als zentrale Bedingung einer gelingenden Beziehung ist in Gefahr. Von daher wäre verstärkte präventive Partnerschaftsberatung von großem Nutzen (frühe Kooperationen mit anderen Fachstellen entstehen in den Landkreisen immer mehr).
5. Die Jahresstatistik 2014 (Landkreisstelle Ebersberg) belegt, dass 136 (66 % aller Fälle) KJHG Fälle waren. Bayerischer Staat und die Stadt München verlangen hier klare statistische, standardisierte Nachweise.
6. Im Zusammenhang mit der Reform des Familiengerichtlichen Verfahrens fordert der Gesetzgeber, dass Eltern minderjähriger Kinder in der Trennungsphase innerhalb von zwei Wochen und mit hoher Frequenz psychologische Beratung bzw. Mediation angeboten wird. Daher arbeitet die Eheberatung seit 10 Jahren im Landkreis mit im Ebersberger Modell.